

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 409

Artikel: Feminism WTF : von Katharina Mückstein
Autor: Zürcher, Josefine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

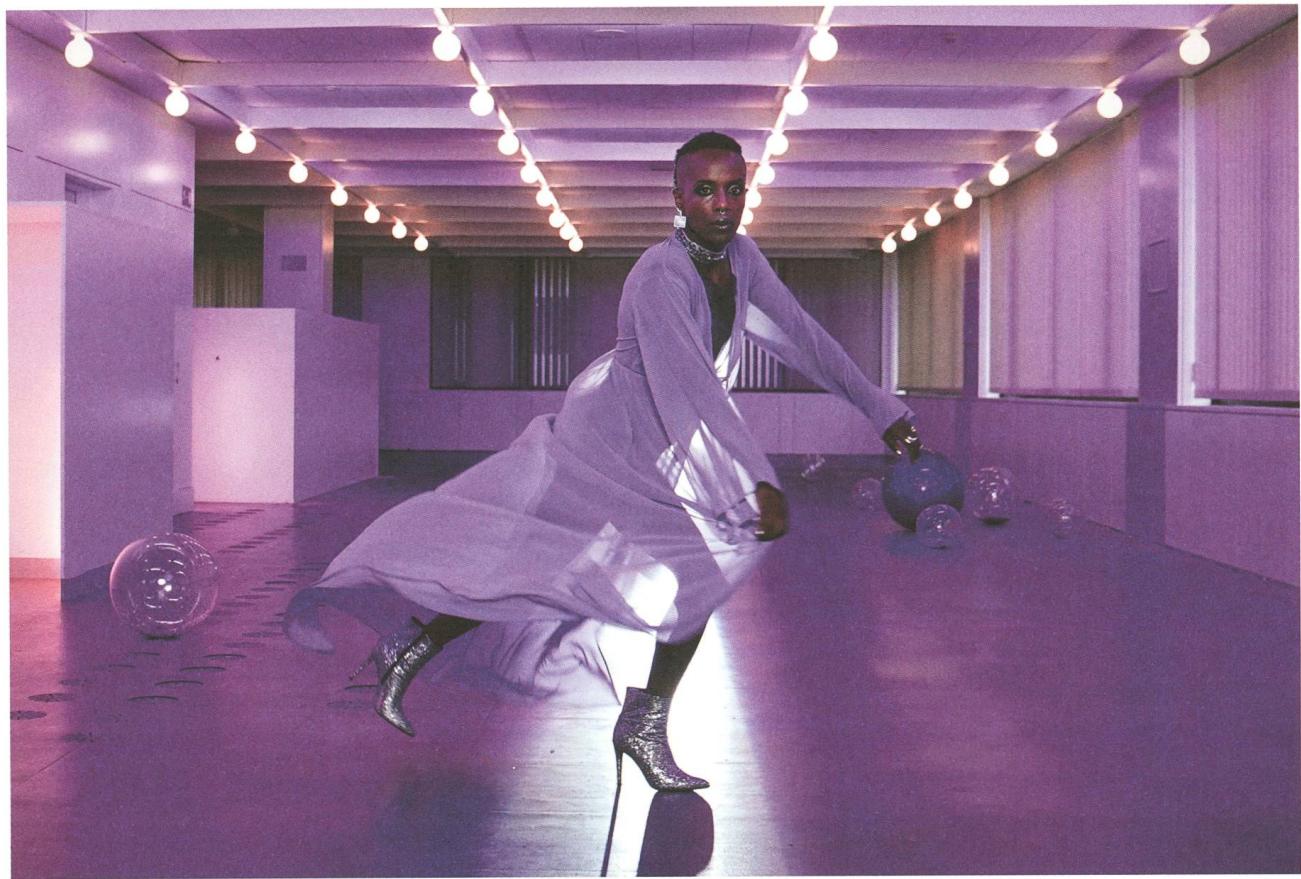
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Feminism WTF 2023, Katharina Mückstein



START 23.11. — «Feminismus» ist noch immer – oder vermehrt wieder – ein polarisierendes Wort. Passend also, nennt die österreichische Regisseurin Katharina Mückstein ihren Dokumentarfilm Feminism WTF – what the fuck. Nach wenigen Minuten macht der Film unaufgeregt und gefasst deutlich: Ja, es braucht den Feminismus dringend. Frauen sind erschöpft. Von der unbezahlten Care-Arbeit, der Gewalt, der Unterdrückung.

An Expertinnen, die diese These stützen, mangelt es dem Film nicht. Etwa die Politikwissenschaftlerin Nikita Dhawan, die Erziehungs- und Genderwissenschaftlerin Maisha-Maureen Auma und die Schweizer Geschlechterforscherin Franziska Schutzbach zeichnen eloquent eine Feminismustheorie, die sich abhebt von dem, was man aus dem vergangenen Jahrhundert kennt. Und die sich mit Intersektionalität, Antirassismus und LGBTQ+-Themen verbindet – wobei diese Buzzwords, die hiesige Medien in Aufruhr versetzen, anschaulich erläutert werden.

Der Film überrascht trotz klarer akademischer Linie mit einer kunstvollen, durchdachten Ästhetik. Jede Person, die zu Wort kommt, sitzt in einem Raum mit eigenem Farbkonzept und Dekoration. Immer wieder werden Tanzeinlagen dazwischen geschnitten. Die Bewegungen der Tänzer:innen, getragen von elektronischer Musik, sollen den Zuschauer:innen einen eigenen Denkraum inmitten der informationslastigen Kost geben.

Schade ist, dass sich zwischen den künstlerischen Performances und den Interviews eine Art Graben auftut. Wer sich mit Feminismus und Gleichstellungsfragen auskennt und beschäftigt, wird sich vom Film und von der Eloquenz der Protagonist:innen abgeholt fühlen. Wer aber das Gefühl



VON KATHARINA MÜCKSTEIN

FEMINISM WTF

Katharina Mückstein fasst zeitgenössischen Feminismus zusammen. Ein solides Grundlagenwerk auch für alle, die sich nicht sicher sind, was denn diese Feministinnen noch immer wollen.

hat, Feminismus brauche es eh nicht – und an diese Menschen richtet sich der Film ja auch –, wird sich vom Textschwall womöglich etwas erschlagen fühlen und auch mit den Tanzeinlagen wenig anfangen können.

Trotz sorgsamer Ästhetik und Recherche fehlt dem Film auch ein bisschen Pep. Was im Gedächtnis bleibt, ist ein Experiment: Erwachsene sollen mit Kindern spielen. Was sie nicht wissen: Ein Kind wird als typisches Mädchen eingekleidet, ist aber ein Junge, und umgekehrt. Die Resultate zeigen, dass Erwachsene unbewusst anders mit Kindern spielen, je nach Geschlecht. So wird mit dem angebliechen Mädchen fürsorglich gespielt – Puppen und Spielküchen lassen grüßen – und mit dem angebliechen Jungen geht es eher in die abenteuerliche Richtung. Das ist die bedrückende Essenz und Wahrheit, die der Film damit transportiert: Die

Geschlechterwahrnehmung wird früh konstruiert und somit zur Realität gemacht.

In einem weiteren Experiment sollen verschiedene Menschen einen Schritt nach vorne machen, wenn ein gesprochenes Statement auf sie zutrifft. So öffnet sich visualisiert jener Graben, der die Gesellschaft im Grösseren wegen Rassismus, Misogynie, Klassismus und Queerfeindlichkeit durchzieht. Doch auch diese experimentellen Visualisierungen laufen ins Leere – Feminism WTF nimmt den Faden nicht nochmals auf. Mehr von diesen dynamischeren Inszenierungen hätten dem Film Prägnanz verliehen.

Schutzbachs Worten zum Schluss möchte man gerne glauben: Der Feminismus erfahre Backlash, weil das Patriarchat am Wanken sei. Feminism WTF teilt diese Hoffnung, zeigt aber auch auf, dass die Gesellschaft lange nicht so progressiv ist, wie man meint. **Josefine Zürcher**